

³⁰⁾ Kein geringerer als der hl. Anselm spricht sich (l. 3. ep. 157 ad virg. nobilem, bei Bouix de jure regul. I. 134) darüber also aus: „Antequam fieret ista nunc usitata monachici propositi professio et sacratio, multa millia utriusque sexus hominum solo habitu se ipsius esse propositi profientia celsitudinem et coronam consecuti sunt. Et qui tunc habitum sine ipsa professione et sacratione assumtum reiciebant, apostatae iudicabantur.“

³¹⁾ Da dieser Abschnitt ohnehin aus der Kirchengeschichte bekannter ist, wurde er kürzer skizzirt.

³²⁾ Es dürfte wohl nur ein Uebersehen sein, dass der öffentliche Cult dieser grossen hh. Benedictinerpäpste Victor III. und Urban II. bis zur Stunde noch in manchem Kloster unterbleibt.

³³⁾ Die Cluniacenserstatuten, welche selbst in doppelter Bearbeitung vorliegen, deren eine Bernhard von Marseille verfasste, während die andere der hl. Ulrich niederschrieb, liegen den ausführlichen Statuten des hl. Wilhelm von Hirsau — Hirsauerstatuten — zu Grunde. Dagegen genossen aber in den von St. Blasien ausgehenden Stiftungen die von Fructuaria mehr Ansehen und lassen sich in mannigfachen Uebearbeitungen nachweisen. Sie dürften um 1090 niedergeschrieben worden sein. — Die „Religio quadrata,“ wie selbe von Zeitgenossen genannt wurde, umfasste ausser den geschorenen Mönchen die Brüder Bärtlinge, die gemeinschaftlich lebenden Klosterfrauen und die Inclusinen. Die bezüglichlichen Quellen berichten übrigens auch von Männern und Frauen, welche in Gehorsam und mit Uebergabe ihres Besitzthums den Klöstern dienten. — Uebrigens fehlt es gleichwohl an mancherlei Bedenken gegen die mit der Mönchsreform verbundenen Aenderungen der älteren einfacheren Observanz nicht, wie dieses hinlänglich die um 1080 von Casino ausgegangene Antwort auf die Anfrage der Hersfeldermönche in mehr als einer Hinsicht interessant beleuchtet wird. Und dieses Schriftstück erscheint bruchstückweise und ohne Angabe des Adressaten zudem vielfach verbreitet.

³⁴⁾ Jedoch nicht in den kaiserlich gesinnten Abteien allein fehlte es an Widerspruch gegen die kirchliche Haltung. Auch in Reformklöstern machte sich eine Mittelstellung und ein zum Theil nachgiebiges Schwanken zeitweise geltend, welches in der reichen zeitgeschichtlichen, staats- und kirchenrechtlichen Controvers-Literatur zum Ausdruck kommt.

Beiträge zum Mauriner-Briefwechsel.

Mitgetheilt von Dr. A. Goldmann.

Die seit längerer Zeit verbreitete Kunde von einer umfassenden Publication des Mauriner-Briefwechsels hat gewiss nicht verfehlt, bei allen Freunden und Verehrern der Mauriner die lebhafteste Theilnahme und die freudigsten Hoffnungen zu erwecken. Denn wenn schon die bisher bekannt gewordenen Correspondenz-Fragmente, die zumeist planlos aufgerafft, wie es der blosse Zufall wollte, bald hier bald dort ans Licht kamen, eine Fülle wissenswerter Einzelheiten enthielten, wie viel lässt sich erst von einer systematisch vorbereiteten und sorgfältig edirten Gesamtausgabe des weitverzweigten Briefwechsels für die Kenntnis der inneren und äusseren Verhältnisse der Congregation vom Beginn derselben bis zur Auflösung, für das Privatleben ihrer Mitglieder und für die Entstehungsgeschichte ihrer monumentalen Werke zuversichtlich erhoffen! Besitzen wir erst den Briefwechsel der

Mauriner, dann wird auch daran gedacht werden können, die älteren, leider noch nicht veralteten Darstellungen von Tassin, *Le Cerf* u. s. w. bei Seite zu stellen, um sich an dem Anblick des in allen Theilen sichtbar gewordenen, erhebenden Gesamtbildes zu erfreuen; dann aber wird die allgemeinere Theilnahme auch jener Kreise nicht fehlen, welche heute noch wenig Interesse für diesen Theil der Gelehrten-geschichte bekunden. Dass indessen die mühevollen Vorarbeiten zu diesem vom französischen Unterrichts-Ministerium veranlassten und der Sorgfalt des Herrn Archivars Henry Stein anvertrauten Unternehmen noch einige Jahre beanspruchen werden, liegt in der Natur der Sache; bis dahin kann noch manches von freiwilligen Mitarbeitern aller Orten beigesteuert werden, zumal aus nichtfranzösischen Bibliotheken und Archiven, wo es gar leicht den Nachforschungen des Herausgebers entgehen kann. Gelten doch die Worte: »*Colligite quae superaverunt fragmenta, ne pereant*« für Alle, ob sie nun im officiellen Auftrage oder aus innerer Theilnahme an dem gemeinsamen Werke mitarbeiten und in diesem Sinne möchte auch ich die folgenden bisher unbekanntten Briefe von Dom Mabillon, Dom Montfaucon und Dom Ruinart, die ich im Jahre 1886 und 1888 in römischen und florentiner Sammlungen gefunden habe, als ein *ξένιον* für das freudigst begrüßte Unternehmen betrachtet wissen.

1. Zunächst ist ein Schreiben Mabillons an Cardinal Leander Colloredo nachzutragen, welches als das siebzehnte in die von mir mitgetheilte Serie gehört und dort nur durch ein bedauerliches Versehen im Druck ausgefallen ist. Es findet sich mit den übrigen Briefen in der Handschrift J 17 der Biblioteca Vallicelliana zu Rom, über welche am angeführten Orte das nöthigste bereits gemeldet wurde. Die daneben geschriebene Jahreszahl 1695 ist sicher unrichtig, da Cardinal Barbarigo, dessen Tod Mabillon in diesem Schreiben erwähnt, erst im Jahre 1697 gestorben ist; deshalb und weil die ebenfalls hier als soeben erschienen bezeichnete Biographie Papst Gregor des Grossen von Dom Sainte-Marthe 1697 erschienen ist, wird man das Schriftstück unbedenklich in den Herbst dieses Jahres setzen können. Auf die wichtige Erklärung Mabillons, er wolle über die *Sancti ignoti* nicht weiter reden, wenn Colloredo es missbillige, ist bereits in meiner Einleitung aufmerksam gemacht worden.

2. Das Original des an Monsignore Ciampini gerichteten Schreibens wird im Cod. Vaticanus lat. 9064 fol. 155, einer kostbaren Briefsammlung aus dem 17. und 18. Jahrhundert, aufbewahrt; unmittelbar voraus geht ein anderes Schreiben Mabillons an denselben Gelehrten vom 21. October 1686, welches bereits Valery I. 335 mit der Angabe: »*Arch. du Vatican*« gedruckt

hat. Ich weiss nicht, ob diese Handschrift in früheren Jahren dem vaticanischen Archiv angehört hat, jetzt sind beide Briefe in der Bibliothek zu suchen. Unser Schreiben enthält eine Danksagung Mabillons für die liebenswürdige Zuvorkommenheit Ciampini's, der mit Abbate Fabretti, Vittori und mit dem vaticanischen Custoden Schelstrate gewetteifert hatte, den Aufenthalt Mabillons in Rom möglichst angenehm und nutzbringend zu gestalten. In Begleitung dieser gelehrten Männer hatte Mabillon die Caracalla-Thermen (cf. *Iter Italicum* pag. 74), San Lorenzo fuori le mura (ib. pag. 81), die Acqua acetosa (ib. p. 174), die Via Appia (ib. pag. 78), aber auch Frascati, wo Ciampini eine Vigna besass (ib. pag. 87; vgl. M. Germain bei Valery I. 121), Grottaferrata und Ostia besichtigt. Wer jemals in Begleitung eines sachverständigen Freundes die ewige Stadt durchwandert hat, wird begreifen, wie es für Mabillon ein Herzensbedürfnis war, seiner römischen Genossen auch noch aus der Ferne dankbar zu gedenken.

3. Mabillon an Frescobaldi. Vorliegendes Schreiben steht im Cod. VIII. 350 fol. 142 der Biblioteca Nazionale zu Florenz, über dessen Inhalt ich an anderer Stelle ausführlicher zu berichten gedenke. Mabillon bedankt sich für eine Abschrift des von Cardinal Humbert verfassten Tractates aus einem Cod. Laurentianus, welche ihm Frescobaldi besorgt hatte; über diesen selbst äussert er sich im *Iter Ital.* pag. 167: *Illustrissimus Johannes Baptista Frescobaldus Laurentianis canonicis praepositus, cuia Principe iterato commendati fuimus, facilem illum accessum cum scriptore praebuit.* Die Abschrift hat allerdings lange genug gebraucht, wie man aus Valery I. 231; II. 18, 19 entnehmen kann, und dies mag auch der Grund sein, wesshalb Mabillon, der um diese Zeit und auch später mit anderen Dingen beschäftigt war, die von Frescobaldi besorgte Copie unbenutzt lies. Aus dem Nachlass Mabillons erhielt sie Dom Masuet und übergab dieselbe Dom Martène zur Veröffentlichung.

4. Antonio Francesco Gori veröffentlichte im 2. Bande des *Sammelwerkes: Symbolae litterariae opuscula varia philologica, scientifica, antiquaria, signa lapides numismata gemmas et monumenta medii aevi nunc primum edita complectentes* Flor. 1748. 8^o nebst einer Anzahl von Briefen Montfaucons auch ein Schreiben Mabillons an Antonio Maria Salvini, welches bisher von keinem einzigen Mabillon-Biographen erwähnt oder benützt worden ist, wesshalb dasselbe ein bescheidenes Plätzchen unter diesen *Analecten* wohl beanspruchen darf. Mabillon lernte den gelehrten Florentiner während seines Aufenthaltes in der Arnostadt (März bis April 1686) kennen, nahm seine bereitwillige Mithilfe »in *graecis describendis*« gerne in Anspruch und nannte ihn dankbar

einen »vir latine et graece, nequid de aliis linguis dicamus, eruditissimus« (Iter Ital. pag. 168). Gleiches Lob spendete Montfaucon dem gewandten Graecisten: »Salvinius Florentiae ornamentum, litterariae rei peritia cum primis clarus, Graecas Musas maxime colit.« (Diarium Ital.) Eine Zeit lang scheinen allerdings die Beziehungen Salvini's zu Mabillon getrübt worden zu sein, wenigstens musste Dom Germain eine unhöfliche Kritik des Florentiners mit der weisen und für jeden Kritiker beherzigenswerthen Bemerkung zurückweisen: »Quand Salvini aura autant imprimé de choses nouvelles que nous, peut-être reconnaitra-t-il qu'il n'est pas impeccable.« (Valery II. 148.) Im Uebrigen vergleiche man: Lettere inedite di L. A. Muratori, Firenze 1854 pag. 201, wo die Literatur über Salvini zusammengetragen ist.

5 und 6. Der Oratorianer Jacob Laderchi in Rom war vom Papste beauftragt worden, das grossartige vom hl. Filippo Neri inaugurierte, von Cardinal Baronius begonnene und von Raynaldus fortgeführte Annalenwerk nach längerem Stillstand wieder in Angriff zu nehmen. Nicht ganz vorbereitet für eine so schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe wandte sich Laderchi an Mabillon und Montfaucon, die er nicht blos als die hervorragendsten Gelehrten ihrer Zeit schätzen mochte, sondern auch während ihres längeren Aufenthaltes in Rom persönlich kennen gelernt hatte. Mag nun seine Anfrage etwas unbestimmt oder ungeschickt gelautet haben, oder mögen die beiden Mauriner von der Eignung Laderchi's zum Nachfolger eines Baronius nicht völlig überzeugt gewesen sein, in ihren Antwortschreiben betonten sie jedenfalls in etwas bedenklicher Weise die grossen Schwierigkeiten des Unternehmens und glaubten Rathschläge hinzufügen zu müssen, die doch für einen officiellen Historiographen nichts Neues enthalten durften. Wenn Laderchi um Mittheilung von Quellenmaterial gebeten hatte, so lässt sich allerdings begreifen, dass die beiden Mauriner ihr Erstaunen nicht verhehlen konnten, welches ihnen ein in Rom, in der Metropole des geistigen Lebens weilender und nach Material in die Ferne spähender Historiker erregen mochte. Mabillon antwortete deshalb mit einer an Ironie streifenden Gutmüthigkeit, das französische Material wäre von Dupin und De Thou hinlänglich bearbeitet, aber mancher Schatz sei noch in — römischen Bibliotheken zu holen. Die weise Lehre, dass ein Geschichtsschreiber der neueren Zeit nicht in der Massenhaftigkeit des Materials untergehen dürfe, vielmehr eine kritische Auswahl treffen müsse — in tanta rerum dicendarum varietate magis delectu opus est quam novis copiis — sprach er nicht direct dem Fragesteller gegenüber aus, wohl aber äusserte er sie deutlich genug in einem Schreiben, welches er Tags darauf an Cardinal Colloredo, den Beschützer Laderchi's

sandte. (Vgl. Mabillons Briefe an Card. Colloredo S. 46.) Ebenso, nur noch etwas schärfer liess sich Montfaucon vernehmen: er wolle sich nicht in eine Methodik der Geschichtsschreibung einlassen, warne aber eindringlich vor dem *Mare magnum* der neueren Historie und verweise daher nur auf die -- italienischen Bibliotheken, wo noch viel mehr zu thun übrig sei als in anderen: schliesslich stimmt er, ohne Zweifel nach gepflogener Rücksprache mit seinem lieben Ordensbruder, in der »Moral« mit Mabillon vollkommen überein, indem er die kritische Sichtung des ohnehin massenhaften Materials als die wichtigste Forderung hinstellt: »*Id mihi vero cum primis curandum videtur, ut non sine delectu omnia passim in historia congerantur, sed missis iis, quae mittere nullius dispendii fuerit, praecipua solum et ad summam rei Christianae pertinentia recenseantur.*« Inwiefern Laderchi in seinen erst 21 Jahre nach dem Tode Mabillons erschienenen Annalen den an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden vermochte, liegt ausserhalb unserer Betrachtung; uns genügt zu bemerken, dass er seine Annalenfortsetzung erst mit dem Jahre 1566 begann und jenen Stimmen kein Gehör schenkte, welche »*velut ex tripode*« eine Bearbeitung des Raynaldus als wünschenswert bezeichnet hatten; ¹⁾ zu dieser Anschauung scheint sich aber auch Montfaucon bekannt zu haben, da er allerlei mittelalterliche Materiensammlungen namhaft machte. Dagegen liess sich Laderchi die Lecture des von Mabillon genannten *De Thou* sehr angelegen sein, was wir auf jeder Seite der Annalen bemerken können, einmal nennt er ihn charakteristisch: *Thuanus coeterique ei similes impiissimi obtrectatores, qui nempe falsissimis narrationibus veri aliquid immiscentes huius specie improvidis mendaciorum omni amariorem felle calicem propinare solent* (Annal. vol. XXII, 37). Die polemischen Stellen sind im Register zusammengestellt. — Unsere beiden Briefe sind dem *Cod. Barberinus XLII* Nr. 11 entnommen, wo sie im Original mit anderen Correspondenzen Laderchi's vereinigt sind.

7—12. In Betreff dieser Stücke können wir uns ganz kurz fassen, da es nur Begleitbriefe von Widmungsexemplaren an den Grossherzog *Cosmus III.* von Toscana sind. Es ist bekannt, dass Mabillon während seiner Studien in der *Laurentiana* sich aller nur möglichen Erleichterungen zu erfreuen hatte, die der Grossherzog, obwohl nicht einmal in Florenz anwesend, anzuordnen geruhte. Man kann über die Eignung *Cosmus III.* zum Regenten denken

¹⁾ *Annales eccles.* Tom. XXII. (Roma 1728) Praefatio: *Fuerunt nonnulli, qui ubi provinciam hanc mihi demandatam fuisse acceperunt, non a Pio quinto sed altius iniri scriptionem oportere velut ex trypode pronunciarunt, a sarcienda nimirum ea Annalium parte, quam praefatus Odericus Raynaldus absolvere minime potuit morte praeventus.*

wie man will, so muss man doch mit Reumont übereinstimmen, dass kein Mediceer, mochte er auch so schwerfällig, unduldsam, mürrisch, kopfhängerisch sein wie Cosmus III., den Traditionen seiner Familie untreu geworden ist (Beiträge zur ital. Geschichte 3. Bd. S. 231). Und so war auch dieser Mediceer gütig und wohlwollend gegen die an seinen Hof und zu seiner Bibliothek pilgernden Gelehrten, besonders aber gegen unsere Mauriner, die ihm desshalb von Zeit zu Zeit Büchereinkäufe besorgten, oder ihre eigenen Werke als Geschenk darbrachten. Mabillons Briefwechsel mit dem Grossherzog begann bald nach der italienischen Reise durch Vermittlung Antonio Magliabechi's, der offenbar in dieser Correspondenz mit seinem Herrn die höchste Auszeichnung erblickte, welche Mabillon jemals zu theil werden konnte. Dieser schrieb ihm auch, nachdem er im Dececeber 1686 den ersten Brief des Grossherzogs erhalten hatte, er verdiene es nicht, dass ein so grosser Fürst sich die Mühe nehme, ihm zu schreiben. Die Büchersendungen an den Grossherzog und an den Prinzen Gaston eröffnete Mabillon mit einem »Museum Italicum« (cf. Valery II. 187), darauf lies er den »Traité des études« folgen (Valery II. 321) und, nachdem dieses Buch wohlwollend aufgenommen worden war, auch die Fortsetzung desselben (Siehe unten Nr. 7). Ebenso übersendete er im Jahre 1702 die neue Ausgabe von S. Bernhards: »De Consideratione« und ein Büchlein über den christlichen Tod (Valery III. 128) und in den letzten Jahren seines Lebens regelmässig die neuen Bände der Benedictinerannalen (Nr. 9 und 10); den vierten Band und die Biographie Mabillons legte Dom Ruinart nach dem Hinscheiden Mabillons in pietätvoller Erinnerung an den Verstorbenen dem Groscherzog vor (Nr. 11 und 12). Aus diesem Briefwechsel hat Valery nur 4 Stücke (I. 317; II. 321; III. 123 u. 128) bekannt gemacht; wir fügen nun 4 neue Briefe Mabillons und 2 von D. Ruinart aus dem Florentiner Staatsarchiv hinzu, wo sie in folgenden Fascikeln aufbewahrt werden: S. A. S. Frati 1688—89 Lettere e minute 1117; Frati 1700—1 Lettere e minute 1121; Frati 1704—5 Lettere e minute 1123; Frati 1706—7 Lettere e minute 1124; Frati 1708—9 Lettere e minute 1125. Eine Anzahl von Entwürfen zu den Briefen des Grossherzogs an Mabillon und mehrere Schreiben Montfaucons konnten wegen kürze der Zeit von mir nicht copirt werden.

1.

D. Mabillon an Cardinal Leander Colloredo.

Paris. 1697. 6. IX.

Silentium diutius tenere non licet, certe nec libet, ne aliquod detrimentum, quod absit. benevolentiae in me tuae mihi obveniat. Hanc sane quantulamcumque imminutionem ex mea culpa si

accidere unquam putarem, totis supremæ poenitentialis tuæ potestatis indulgentiis [veniam] obnixè peterem et, si liceret, flagitarem. Verum gratis condonabis si quid culpæ ex diuturno silentio contraxi dum in animum induces tuum, nullo unquam casu fieri posse, ut mea in te observantia et veneratio quoquo modo minuatur. Ut de nostris loquar, exprimere non possum quanto dolore affectus sum ex morte beatae recordationis reverendissimi domini cardinalis Barbadiçi,¹⁾ quem alterum nostri sæculi Carolum Borromæum vocare solebam. Ego pientissimum virum coram cognovi tantique suspicio eius memoriam, ut non dubitarem me illum visurum inter sanctos aliquando relatum, si paulo diutius vivere mihi contingeret. Caeterum de aeterna eius felicitate tam certus sum quam eius sanctitas mihi explorata fuit.²⁾ Et quidem spero, cum vivens me sua benevolentia persecutus sit ac litteris sæpe dignatus, in illa patria charitatis mihi propitiâ fore, quod maxime optem, perfectam eius charitatem. Tuam etiam imploro, eminentissime domine, ad sublevandas languentis vitæ misérias, non illas dico, quæ corpus spectant, — nam gratias Deo pro aetate satis valeo — sed alias longe maiores, quæ ad animum pertinent. Nihilominus Annales nostros assidue prosequor quantum variae distractiones sinunt. Secessum et solitudinem opto ad otium sanctum, sed cupientem mors sine effectu hinc avellet, forte citius quam putem. De hac epistola, quæ de Sanctis incognitis a me tibi scripta est, nihil amplius loquor, quando id consilii eminentiæ tuæ non placet; absit vero, ut quidquam unquam edere velim, quod tibi, quod Ecclesiæ Romanæ matri meæ non probetur. — Brevi prodibit Athanasius graecolatinus tribus tomis.³⁾ Vita seu historia Gregorii Magni ab uno e nostris, Dionysio de S. Marthe elegantissimis typis nunc primum prodit,⁴⁾ cuius exemplum auctor eminentiæ tuæ brevi per nostrum Stephanotium oblaturus est. Gregorii Turonensis

1) Cardinal Gregor Barbarigo (Barbadico), Bischof von Padua, gestorben 18. Juli 1697, war einer der hervorragendsten Kirchenfürsten seiner Zeit. Er stand sowohl mit Magliabechi als mit Mabillon in regem Briefwechsel und bereitete dem letzteren bei dessen Aufenthalt in Padua einen überaus herzlichen Empfang. Vgl. Mabillon, *Iter Ital.* p. 27: *Episcopus loci eminentissimus cardinalis Barbadicus, ad quem litteras ex cardinale Casanata habebamus, tunc extra urbem versabatur. In reditu magnam eius in nos dignationem . . . experti sumus. Auch auf der Rückreise; vgl. ibid pag. 205 und Mabillon an Magliabechi bei Valery I. 261. Ueber Barbarigo s. Kirchenlex.², I. 1983.*

2) Nach Broglio I. 177 schrieb Mabillon auf einen von Cardinal Barbarigo empfangenen Brief: „Mort en odeur de sainteté 1697.“ Barbarigo wurde am 16. Juli 1761 selig gesprochen.

3) S. Athanasii opera omnia graeca et latina opera et studia monachorum Congr. S. Mauri (Dom Lopin und D. Montfaucon) Paris 1698, 3 voll.

4) D. Sainte-Marthe, *Histoire de S. Grégoire le Grand tirée principalement de ses ouvrages.* Rouen 1697.

operum omnium editioni incumbit noster Th. Ruinartus,¹⁾ qui eminentiae tuae plurimum mecum salutem offert. Vale et nos amare, si sic loqui licet, perge.

2.

D. Mabillon an Giovanni Ciampini.

Florenz. 1686. 15. III.

† Monseigneur. Je vois bien que la bonté que vous avez eüe pour nous pendant le sejour que nous avons fait a Rome, ne se termine pas aux bienfaits dont vous nous e avaz combléz, puisqu'elle vous porte encore a nous en donner des marques jusqu'a Florence. Nous en avons eu des assurances ce matin par vn savant religieux de Citeaux quia pris la peine de venir chez nous a votre recommandation; il nous a dit que vous aviez pris la peine de luy ecrire en notre faveur. Je vous avouë, Monseigneur, que cette derniere marque de votre bonté a notre egard nous est extremement chere, puisqu'elle nous donne vne assurance que vous pensez encore a nous en notre absence. J'espere que vous nous ferez la grace de nous continuer cette faveur a l'avenir, et nous vous protestons, Dom Michel et moy, que nous n'oublierons jamais les obligations que nous vous avons. Nous vous prions en meme temps d'avoir pour agreables les tres humbles remerciemens que nous vous en faisons et

¹⁾ S. Gregorii Turonensis opera omnia etc. Paris 1699. Hier möchten wir einige Worte über die philologische Kritik Ruinarts hinzufügen, was jetzt umso leichter ist, da die beiden Schriftsteller, an welchen er seine Editions-kunst geübt hat, in teuen und, man kann wohl sagen abschliessenden Ausgaben vorliegen. Für Victor Vitensis, den er 1694 herausgab, haben C. Halm und Petschenig, für Gregorius Turonensis W. Arndt diese Arbeit besorgt und ihr Urtheil ist nicht zu Gunsten des Mauriners ausgefallen. Halm nennt die Victor-Ausgabe geradezu: editio Ruinarti hominis eruditissimi sed in arte critica parum versati (pag. IX). Ganz ähnlich verhält es sich mit Gregor. Turon., nur dass Ruinart hier durch eine fehlerhafte Collation des grundlegenden Cod. Casinensis 275 völlig irreführt wurde. Die Schuld trifft also gewiss nicht den sorgsam Herausgeber, auch nicht den stets hilfsbereiten Generalprocurator D. Claude Estienne (nicht Stephanozzius, wie ihn Arndt pag. 23 nennt). Schon im J. 1822 bemerkte Pertz (Archiv V. 53), dass jene Hss., welche nicht von Ruinart selbst (oder von Bouquet), sondern von ihren gelehrten Correspondenten verglichen worden, einer gründlichen Untersuchung am meisten bedürfen. Die Mauriner, ganz auf sich selbst angewiesen und in ihren Bestrebungen eher gehemmt als gefördert, konnten aber nun einmal nichts anderes thun als die Mithilfe ihrer ausländischen Freunde in Anspruch nehmen, wenn sie nicht auf das ihnen unzugängliche Material völlig Verzicht leisten wollten. Immerhin konnte Ruinart die Codd. A 1. B 3. 5. C 1. 2. 5. D 3. 9. 10. 11. 12 für seine Ausgabe benutzen, was umso erfreulicher ist, als drei davon seitdem verschollen sind. Bedauerlich ist dagegen, dass R. sich nicht entschlossen konnte das merowingische Latein in den Text aufzunehmen, nur darf man nicht vergessen, dass auch wir erst seit kurzem aufgehört haben, gegen barbarische Texte barbarisch zu sein.

nous vous prions de nous permettre de joindre icy Mr. Fabretti et Mr. Schelestrate, dont nous conservons eternellement le souvenir, aussy bien les faveurs, que nous avons receuës de leur part. Comme je scay que vous les considerez, Monseigneur, et que vous les voyez souvent, j'ai crû [fol. 150] que vous ne trouveriez pas mauvais que je me servisse de cette occasion pour leur temoigner nos reconnoissances, en attendant que nous ayons le temps de le faire plus particulierement. Mais permettez nous encore, s'il vous plait, de vous renouveler les sincerer protestations et les offres de nos services et d'estre persuadé que je seray toute ma vie aussy bien que Dom Michel Germain, Monseigneur, votre tres humble et tres obeissant serviteur

Fr. Jean Mabillon M. B.

A Florence, ce 15. Mars 1686.

3.

D. Mabillon an Giovanni Battista Frescobaldi.

Paris. 1687. 2. VI.

Illustrissime Domine. An maior mihi voluptas fuerit de impetrato Humberto¹⁾ an de acceptis humanissimis literis tuis, non facile dixerim. In istis enim literis elucet eadem illa comitas eademque indoles, quam in vultu moribusque tuis coram suspeximus. Utinam nobis daretur istis respondere non verbis sed factis! Animum in te nostrum facile experiri poteris si quid nobis, quod e re tua sit, mandare voles, modo id sit in nostra potestate. Saltem viri literati aliquando intelligent, quantum tibi obstricti simus. Procuditur iter nostrum Italicum, in quo fiet honorifica mentio tui tuorumque in nos beneficiorum.²⁾ Sed haec apud te levissima sunt, qui Deo soli probatus et laudatus esse cupis. Verum si id parum est in oculis tuis, saltem hoc modo conabimur efficere, ne in te ingrati simus. Obsequia sua tibi demisso animo offert mecum socius noster D. Michael Germanus nosque anbo pro tua incolumitate Deum obnixè precabimur. Vale. Luteciae Paris. 2. Jun. 1687.

Illustrissime domine tibi addictissimus

F. Johannes Mabillon M. B.

¹⁾ Adversus simoniacos libri tres edd. Martene et Durand Anecd. vol. V. pag. 633—844. Vgl. pag. 631: Porro hos libros ex Laurentiana bibliotheca eruit Mabillonius, mihiq̄ edendos, majoribus occupatus, concessit noster Renatus Massuetus, laborum illius haeres et studiorum successor. Codex ex quo descripti sunt auctoris aevo exaratus, adeo ut autographum ipsum censi posse videatur ceteroquin optimae notae. Vgl. Wattenbach, Geschichtsquellen⁶, II. 199.

²⁾ Mabillon, Iter Ital. pag. 167 (siehe oben).

Adresse: Illustrissimo domino Johanni Baptistae de Frescobaldi, Magno Duci a consiliis, in basilica Laurentiana Sacrorum antistiti Florentian.

4.

D. Mabillon an Antonio Maria Salvini.

Paris. 1696. 23. III.

Clarissimo et eruditissimo domino Antonio Mariae Salvini

F. Johannes Mabillon M. B.

Accepi a paucis diebus insignis libri tui exemplar, quod per Patrem Fuliensem Gallum mihi transmittere dignatus es. Miror tamdiu haesisse animo tuo memoriam mei, ut me tam praeclaro munere non indignum iudicaveris. Sed mirabilior videtur mihi multigena eruditio, quae in opere isto continetur¹⁾ cum iucunda rerum varietate coniuncta. Hae scilicet modo vos recreant animorum deliciae, dum nos bellorum tempestatibus paene obruimur. O quando horum finis, ut similibus tandem studiis pasci nobis liceat. Interim fruimini vestro otio sub Serenissimi Ducis auspiciis: tuque inprimis, vir clarissime, concessum tibi divinitus talentum profer in reipublicae Christianae ac litterariae utilitatem. Dabitur quamprimum occasio faciendi memoriam praeclari tui operis in diario litteratorum, apud quos nomen tuum haud ignotum est. Ego vero, ex quo e vestris partibus discessi, semper feci mentionem tui in frequenti consessu huius urbis eruditorum: quod non mihi sed singulari tuo merito adscribas velim. Jam quando me tuo munere honorasti, perge quaeso cultorem tuae virtutis ac eruditionis amare.

Vale. Parisiis, decimo Kal. April. an. MDCXCVI.

5.

D. Mabillon an P. Jacob Laderchi.

Paris. 1703. 3. XII.

† Charissime domine. Gratulor non modo tibi sed toti reipublicae Christianae, quod sanctissimus dominus noster te designarit ad perficiendam ecclesiasticam historiam. Aequum sane erat, ut non alteri quam congregationis vestrae viro haec provincia committeretur, ex qua tantum opus prodire coepit.²⁾ Maximo honori ducerem si quid adiumenti ad istum laborem conferre possem. Verum vobis in alma ista Urbe, in quam omnium nationum scripta et arcana referuntur, quid deesse

¹⁾ Dazu bemerkt Gori l. c.: Librum quem dono accepit a cl. Salvini omnigena eruditione refertum, fuisse arbitror volumen primum Lectionum, quas in Apathistarum Academia recitavit, impressum primum anno MDCXCV.

²⁾ Baronius und Raynald.

possit ad istud opus numeris omnibus absolvendum? Jam quidquid fere rerum nostrarum est, in publicam lucem emiserunt Alexander Dupinus et alii similes. Mitto Thuani historiam¹⁾ aliaque id genus tibi notissima. Quid igitur mihi superesse possit, quod in tua commoda afferam? Sed tamen ne penitus vacuis manibus ad te primum accedam, offero ex vestris cimeliis quod tibi conducere posse arbitror. Exstant in bibliotheca Barberina commentariorum de rebus nostris Gallicis libri duo Prosperi Sanctae Crucis, qui nuntii Apostolici officio hic functus est sub Henrico II. et Carolo IX. regibus.²⁾ Adde epistolas Alfonsi Ciaconii ex bibliotheca Chigiana.³⁾ Haec cum aliis parata typis habebam, quae ad te facile mitterem, nisi ea in promptu haberes. Ex his voluntatem propensissimam tibi obsequendi saltem intelliges. Precor Deum optimum maximum, ut labori tuo propitius adsit. Me, quaeso, in sanctis precibus ac sacrificiis tuis commendatum habeas. Vale. Parisiis III. Non. Dec. 1703.

Clarissime domine

ad officia paratissimus

Fr. Johannes Mabillon M. B.

Adresse: Clarissimo et eruditissimo viro domino Jacobo Laderchio oratorii Romani religioso sacerdoti Romam.

6.

D. Montfaucon an Jacob Laderchi.

Paris. 1703. 9. XII.

Clarissimo et doctissimo viro Jacobo Laderchio Fr. Bernardus de Montfaucon S. P. D.

Ex animo gaudeo delatas tibi, vir doctissime, fuisse conscribendae historiae ecclesiasticae partes; etsi enim grave munus et infiniti laboris esse noverim, vel hinc tamen te auspicato rem aggressum existimem, quod ex Summi pontificis delectu

¹⁾ Thuanus Jac. Aug., Historiarum libri CXXXVIII ab anno 1546 ad annum 1607. Die ersten 18 Bücher erschienen zuerst im J. 1604, die ersten 80 Bücher in den Jahren 1607—1609 in 3 Bänden; die vollständige Ausgabe London 1733.

²⁾ Vgl. Mabillon, Iter Ital. pag. 133: „Ex eadem bibliotheca (scil. Barberina) eruimus Prosperi Sanctacrucii nuntii apostolici in Gallia libros tres commentariorum de civilibus Galliarum dissensionibus tempore Caroli IX., quibus Prosper praesens adfuit.“ (Cardinal Sainte-Croix oder Santa Croce 1513—1589.)

³⁾ Vgl. Mabillon l. c. pag. 96: „Quae ex illa Chigiana bibliotheca excerptissimus non est necessarium singulatim exponere. Tantum de Alfonsi Ciaconii epistolis, quas inde habuimus quaedam observare juvat. Ex his epistolis intelligitur, Alfonsum Dominicanum, qui Petri doctissimi germanus erat, opera duo molitum fuisse, unum de Antiquitatibus Romanis cum variis figuris, alterum de bibliotheca scriptorum ecclesiasticorum etc.“ Die Bibliotheca hat Camusat Par. 1731 herausgegeben.

id operae suscipias; ab ipso sane exordio faustum exitum gratulari fas fuerit, ita certum est. rem hoc omine coeptam bene ac pro voto cessuram. Quod autem me rogas, ut de modo ineundi operis sententiam feram, id quidem non ita expedite praestare liceat. Nam si in genere tantum, quae ad id peragendum necessaria sunt significem, ea sane eruditis omnibus maximeque tui similibus obvia sunt; sin speciatim, quae ad singulas historiae partes tractandas usu veniunt indicare oporteat, nimiae operae otiique res fuerit. Verum ne hac in parte diligentiam desideres meam, quae primo succurrent efferam. Quod literis non significasti, te exordium narrandi facturum ubi Baronius finem historiae fecit, id aliis indicantibus comperi. Neque imparem te Baroniano laborem aggressum dixerim, imo maiorem. Nam etsi ille obscuriorum temporum historiam texuerit, ut erat ea provincia, certe nec ita magno auctorum numero circumscriptam. Tu vero, vir clarissimo, mare ipsum ingrederis; a duodecimo quippe saeculo vix annus quispiam est, quin a multis scriptoribus aliis alia referentibus pertractetur. Nam praeter eos, qui data opera res imperii et ecclesiae recensuerunt, adeundi etiam ii, qui regionum, provinciarum, imo civitatum etiam historias adornarunt, collectiones item epistolarum et chronicorum. — Innumera pene id genus habentur in operibus Sirmondi, Spicilegio Dacherii, Miscellaneis Baluzij etc. Non pauca expiscari possis in Analectis Mabillonii et Martenii. Quid percenseam alia, quae in Germania, Batavia caeterisque Europae partibus a situ et pulvere vindicata in lucem prodire! Ad haec mihi quidem pernecessarium videtur in bibliothecis manuscriptorum Italicis chronica, historias, diplomata, epistolas cuiusvis generis evolvere; multa quippe latent istis in partibus ne tantum penes vos quantum in Gallia nostra fuit eiusmodi opera eruendi et publicandi studium. Non parum lucis ad historiam ecclesiasticam adferant chronica et historiae monasticorum ordinum, in quorum numero laudantur in primis Annales Minorum Lucae Wadingi nec posteriores ferme Annales Benedictini Mabillonii, qui jam sub proelo sudant, aliaque similia, quae tute, vir clarissime, accuratius me nosti, quem ita modeste ad horum recensionem provocasti. Id mihi vero cum primis curandum videtur, ut non sine delectu omnia passim in historia congerantur, sed missis iis quae mittere nullius dispendii fuerit, praecipua solum et ad summam rei Christianae pertinentia recenseantur. Hac enim in re praesertim iudicium scriptoris desideratur, ut sciat nimirum, ubi transcurso opus, ubi compendiarie via properandum, ubi pluribus enarrandae res sint. Haec roganti pauca respondere visum sed tamen aegre; neque aggressurus eram nisi me tuae litterae ad id officii perpulissent. Nec dubito te priorem haec animadvertere occupasse. Si quid in decursu operis suppetiarum ex nobis sperari valeat, opera nostra uti ne

gravere. Vale vir clarissime. Datum Lutetiae quinto idus Decembr.
anno partae salutis 1703.

7.

D. Mabillon an Grossherzog Cosmus III. von Toscana.
Paris. 1692. 8. IX.

† Monseigneur. La bonté que votre Altesse Serenissime a eue de temoigner que mon dernier ouvrage des Etudes monastiques ne lui estoit pas desagreable, me fait prendre la liberte de Luy presenter la continuation de ce même ouvrage.¹⁾ C'est une explication de mes premiers sentimens, que j'ai esté obligé de donner ensuite de la reponse que Mr. l'abbé de la Trappe avoit faite a mon Traité. Je ne doute pas, Monseigneur, que votre Altesse Serenissime n'ait vû le livre de cet illustre solitaire et qu'Elle n'ait peut estre jugé déjà par avance en sa faveur; mais j'espere de sa justice et son equité qu'Elle voudra bien écouter ma defense, avant que de prononcer un arrest definitif touchant cette contestation, qui est devenuë fameuse par la qualité d'un si noble adversaire. J'acquiescerai avec plaisir a votre jugement, Monseigneur, quand je devrois estre condamné et rien ne m'empeschera d'estre toute ma vie avec un profond respect et une veneration singuliere. Monseigneur,

de votre Altesse Serenissime

le tres humble et tres obeissant serviteur

Fr. Jean Mabillon M. B.

A Paris ce 8. Sept. 1692.

8.

D. Mabillon an Denselben.

Paris. 1702. 14. III.

† Monseigneur. Je n'aurois pas ozé prendre la liberte de presenter ce petit livre à votre Altesse Serenissime s'il ne portoit en teste le nom de Saint Bernard,²⁾ que je suis assuré estre en veneration dans vôt're esprit et si notre saint père le pape Clement XI. aujourd' huy glorieusement regnant n'avoit bien voulu que nous eussions l'honneur de le luy dedier. Deux si grands noms augmenteront sans doute extremement auprès de votre Altesse Serenissime le prix du petit present, que je prens la hardiesse de Luy offrir, mais je ne doute pas aussi que la matière, qui y est traitée. ne Luy soit fort agreable. Ce me

¹⁾ Réflexions sur la réponse de M. l'abbé de la Trappe au Traité des Etudes Monastiques Par. 1692.

²⁾ S. Bernardi de consideratione libri quinque ad Eugenium III. P. jussu Clementis XI. Pontificis Maximi. Par. 1701.

sera un grand honneur, Monseigneur, si la chose reussit comme je l'espere de la bonté sans pareille de votre Altesse Serenissime, qui a bien daigné se souvenir de moy dans l'audience qu'elle a accordée a Mr. l'abbé de Louvois et a Mr. l'abbé Renaudot comme je l'ay appris par leurs lettres. Ce m'est un nouveau motif de redoubler les prieres que je fais tous les jours pour votre Altesse Serenissime et pour toute sa maison royale, dont je suis avec un tres-profond respect et une sincere veneration, Monseigneur,

le tres humble et tres obeissant et tres devoué serviteur

Fr. Jean Mabillon M. B.

A Paris a l'abbaye de S. Germain des Prez ce 14. Mars 1702.

9.

D. Mabillon an Denselben.

Paris. 1704. 14. XI.

† Monseigneur. Ayant eu l'honneur l'année passée de presenter à votre Altesse Royale le premier tome de nos Annales,¹⁾ j'espere qu'Elle trouvera bon que j'aye encore l'honneur de Luy offrir le second, qui vient d'être achevé et qu'il ne Luy sera pas moins agreable que le premier. La protection que votre Altesse Royale veut bien donner à nôtre ordre et la bonté particuliere, dont Elle m'a donné tant de marques, exigent de moy ce petit temoignage de ma reconnoissance. Je me sers avec Sa permission de la même occasion pour souhaitter à votre Altesse Royale les bonnes festes et toute sorte de prosperités à Votre maison Royale et je prens la liberté de me dire avec un tres profond respect et une tres sincere reueration. Monseigneur,

de votre Altesse Royale

le tres humble, tres obeissant et tres devoué serviteur

Fr. Jean Mabillon M. B.

A Paris a l'abbaye de S. Germain des Prez, ce 25. Nov. 1704.

10.

D. Mabillon an Denselben.

Paris. 1705. 30. XII.

† Monseigneur. L'honneur que m'a fait votre Altesse Royale d'agreer les deux premiers tomes de nos Annales me fait prendre la liberté de Luy adresser et offrir le troisieme volume²⁾ que j'ay achevé à la fin de cette année. J'espere de votre bonté,

¹⁾ Annales ord. S. B. Vol. I. Par. 1701.

²⁾ Annales ord. S. B. Vol. III. Par. 1706. (sic.)

Monseigneur, que votre Altesse Royale l'aura pour agreable et qu'Elle me permettra de Luy souhaitter les bonnes festes et une heureuse nouvelle année. Il ne se passe aucun jour que je ne presente mes vœux à Dieu pour la conservation de votre personne Royale et pour la prosperité de Sa maison, qui a fait et fait encore tant d'honneur à l'église. à la vertu et aux lettres. Dom Anselme¹⁾ se comporte toujours sagement et s'applique fort a l'étude. Je suis avec un tres sincere et tres profond respect, Monseigneur,

de votre Altesse Royale

le tres humble, très obeissant et tres dévoué serviteur

Fr. Jean Mabillon M. B.

A Paris, ce 30. Dec. 1705.

11.

D. Ruinart an Denselben.

Paris. 1708. 19. II.

† Monseigneur. Vostre Altesse Royale ayant toujours eu la bonté de recevoir favorablement les ouvrages que le pere Dom Jean Mabillon a eu l'honneur de Luy presenter pendant sa vie, j'espere qu'Elle ne trouvera pas mauvais que je prenne la liberté de Luy offrir encore le quatrieme volume des Annales de l'Ordre de Saint Benoist,²⁾ qu'il avoit destiné pour vostre

¹⁾ Der Benedictiner Don Anselmo Maria Banduri, der berühmte Verfasser des *Imperium Orientale* (Paris 1711, 2 voll. fol.) und der *Numismata imperatorum Romanorum* (Par. 1718 2 voll. fol.). In Ragusa 1670 geboren, durchwanderte er in seinen Jugendjahren als Organist ganz Italien, bis ihn Montfaucon in Florenz kennen lernte, sein vielversprechendes Talent entdeckte und dem Grossherzog Cosmus III. empfahl. Auf Kosten des Grossherzogs reiste Banduri später (1702) nach Paris, um sich in Saint Germain-des-Prés weiter auszubilden. Hier begann er im Alter von 32 Jahren bei Montfaucon griechisch zu lernen (Valery III. 129) und machte darin so glänzende Fortschritte, dass ihm seine beiden Lehrmeister Mabillon und Montfaucon in ihren Briefen an den Grossherzog stets das beste Zeugnis ausstellen konnten: „Dom Anselme Maria fait merveilles, ses progrès dans la langue grecque sont si grands qu'il sera bientôt en état de travailler utilement pour le public“ schrieb Montfaucon kaum ein halbes Jahr nach Banduris Ankunft, der nun der Liebling des ganzen Convents und aller gelehrten Stammgäste desselben wurde. An der Edition der griech. Kirchenväter nahm er einigen Antheil (Valery III. 149), doch scheint er in späteren Jahren seine freundschaftlichen Beziehungen zu den Maurinern gelöst zu haben, denn Montfaucon schreibt im J. 1723: Dom Anselme est toujours ici, je ne le vois jamais depuis trois ans (Valery III. 215). Schon im J. 1715 war Banduri Mitglied der Academie des inscription geworden und 1724 ernannte ihn der Herzog von Orléans zum Bibliothekar. — Die biographischen Daten bei Abb. S. Gliubich, *Dizionario degli nomini illustri della Dalmazia*, Vienna 1856, pag. 18—19, sind unkritisch.

²⁾ *Annales ord. S. B. Vol. IV. Paris 1707.*

Altesse Royale. Dieu ayant couronné la vie de ce savant et vertueux religieux par une mort que l'on a tout sujet de croire avoir été pretieuse à ses yeux, par la patience admirable dont il l'a soutenu et les faveurs extraordinaires dont il l'a comblé pendant sa maladie, j'espere que vostre Altesse Royale ne diminuera en rien la bonté qu'Elle a toujours bien voulu avoir pour luy et qu'elle continuera à donner Sa protection aux volumes suivans que je prendray la liberté de Luy presenter en son nom, si je suis sur qu'Elle ne le trouve pas mauvais. Cependant je ne manqueray pas de prier Dieu de tout mon coeur qu'il veuille continuer a repandre les plus amples benedictions sur vostre personne Royale et sur toutes celles qui Luy apartiennent, etant avec un tres profond et tres sincere respect de vostre Altesse Royale, Monseigneur,

le tres humble et tres obeissant serviteur

Fr. J. Thierry Ruinart † M. B.

A Paris, de l'abbaye de Saint Germain des Prez le 19. Fevrier 1708.

12.

D. Ruinart an Denselben.

Paris. 1709. 6. V.

† Monseigneur. Vostre Altesse Royale a eu la bonté de me donner permission de Luy invoyer tout ce qui regarderoit le pere Dom Jean Mabillon. Je viens d'achever l'impression d'un Abregé de sa vie¹⁾ que j'ay composé et j'en ay mis un exemplaire entre les mains de Mr. l'envoyé de vostre Altesse Royale, qui s'est chargé de Luy faire rendre.²⁾ Je m'estimeray tres heureux si vostre Altesse Royale ne trouve pas ce petit ouvrage tout a fait indigne de Luy estre présenté et ce me sera un motif plus pressant de redoubler mes prieres et mes voeux pour sa prosperité et sa conservation, etant avec un tres profond, tres sincere et tres entier respect, Monseigneur, de vostre Altesse Royale

le tres humble, tres obeissant et tres obligé serviteur

Fr. J. Thierry Ruinart † M. B.

A Paris de l'abbaye de S. Germain des Prez, ce 6. May 1709.



¹⁾ Ruinart, l'abrégé de la vie de D. Jean Mabillon. Par. 1712.

²⁾ Marchese Salviati war damals Minister-Resident des Grossherzogs in Paris.